

Digitalisierung als Chance - Fördermaßnahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung

Die Digitalisierung wirkt mittlerweile in nahezu alle Lebensbereiche hinein und verändert auch das Leben und Arbeiten auf dem Land. Gerade in Zeiten von Corona sind digitale Anwendungen wie die Kommunikationsdienste „Zoom“, „Skype“ oder das Nachbarschaftsportal „nebenan.de“ für viele sogar zur „neuen Normalität“ geworden und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch auch ohne Corona profitiert die ländliche Bevölkerung beispielsweise von der digitalen Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), einer verbesserten Gesundheitsversorgung mittels telemedizinischer Angebote oder der regional vernetzten Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Damit bietet die Digitalisierung gerade in ländlichen Räumen die Chance, existierende Standortnachteile zu kompensieren und vorhandene Stärken weiter auszubauen.

Die Digitalisierung ländlicher Räume ist somit auch eng mit dem Anspruch zur Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen verbunden. Vor diesem Hintergrund treibt die Bundesregierung und insbesondere das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die digitale Transformation auf dem Land voran. So wurden unter dem Dach des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (BULE) zahlreiche Fördermaßnahmen auf den Weg gebracht, die Digitalisierungsprojekte mit modellhaftem Charakter umsetzen. Dabei beziehen sich die Förderungen keineswegs nur auf die Schaffung digitaler Technologien wie Anwendungen zur Verbesserung der regionalen Nahversorgung, sondern umfassen auch Projekte mit einem sozialen oder pädagogischen Anspruch, so zum Beispiel Maßnahmen zur digitalen Kompetenzvermittlung.

Interessant sind dabei vor allem die konkreten digitalen Dienste, mit denen Kommunikationsprobleme, Versorgungslücken oder Mobilitätsengpässe bewältigt werden können. Doch viele Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung ländlicher Räume lassen sich nicht mit Algorithmen beheben. Mindestens genauso wichtig ist es, die Menschen für die Digitalisierung zu begeistern und ihnen beispielsweise mit Bildungsangeboten die Berührungsängste in Bezug auf digitale Anwendungen zu nehmen oder die Entwicklung von Digitalkompetenzen zu ermöglichen. Denn gerade eine offene Einstellung gegenüber der Digitalisierung und ein sicherer Umgang mit digitalen Tools sind Erfolgsfaktoren digitaler Veränderungsprozesse.

Die mit der Digitalisierung verbundenen Umwälzungen lassen sich auch in ländlichen Räumen nicht mehr aufhalten. Wozu auch? Bieten sie doch viele Chancen, von denen ländlichen Regionen profitieren können. So haben viele zentral gelegene Verwaltungen längst erkannt, dass sich mit digitalen Diensten räumlich entfernte Bürgerinnen und Bürgern erreichen lassen. Unternehmen digitalisieren ihre Arbeitsabläufe und steigern somit nicht nur ihre Effektivität, sondern auch ihre Attraktivität für junge Auszubildende und qualifizierte Arbeitnehmer. Sogar Selbstständige zieht es wieder vermehrt auf das Land, wenn sie die nötige digitale Infrastruktur und ein digital affines Umfeld vorfinden.

Das Bundesprogramm Ländliche Entwicklung

Attraktive, lebenswerte und vitale ländliche Regionen zu schaffen und zu erhalten, ist ein wichtiges Ziel der Bundesregierung. Im Koalitionsvertrag spricht sich die Regierung für gleichwertige Lebensverhältnisse in Städten und ländlichen Räumen aus. Das BMEL nimmt sich dieser Aufgabe an und setzt sich für die ländlichen Regionen ein.

Ein wichtiges Instrument des BMEL für die nachhaltige Stärkung der ländlichen Regionen ist das 2015 eingeführte Bundesprogramm Ländliche Entwicklung (BULE). Ziel des BULE ist es, die ländlichen Räume fit für die Zukunft zu machen. Dabei unterstützt das BULE vor allem jene Akteurinnen und Akteure, Vereine und ehrenamtlich getragene Initiativen, die sich den Herausforderungen auf dem Land aktiv und mit innovativen Ideen, Konzepten und Projekten stellen. Natürlich muss dabei das Rad nicht immer wieder neu erfunden werden. Vielmehr geht es darum, genau jene vor Ort entwickelten Ideen,

Konzepte und modellhaften Projekte zu fördern, die übertragbar sind und auch andernorts funktionieren können. So bringt das BULE Erfolgsstrategien in die Fläche und wirkt als Impulsgeberin und Impulsgeber für Strukturbildungsprozesse und die Dorfentwicklung bundesweit.

Dabei setzt das BULE auf drei Ebenen an: Modellprojekte themenbezogener Fördermaßnahmen wie „Land.Digital“ oder „LandMobil“ erproben innovative Ansätze in Kommunen in ganz Deutschland. Komplexe Modellvorhaben wie „Smarte.Land.Regionen“ unterstützen ausgewählte Regionen und Landkreise in einem gemeinsamen Prozess über einen längeren Zeitraum – weitere Modellvorhaben des BULE sind „Hauptamt stärkt Ehrenamt“ und das 2020 abgeschlossene Modellvorhaben „Land(auf)Schwung“. Ergänzend nehmen Forschungsprojekte aktuelle Fragestellungen genau in den Blick und schaffen Wissen auf übergeordneter Ebene. Sämtliche Projekte und Modellvorhaben des BULE sind abschließend Gegenstand einer externen, fachlichen Evaluation, um Erkenntnisse gezielt aufbereiten und Fördermaßnahmen stetig optimieren zu können.

Das Förderspektrum der mittlerweile über 1.700 BULE-Projekte ist vielfältig: Es reicht von der sozialen Dorfentwicklung, über die Förderung von Mehrfunktionshäusern bis hin zu kulturellen Initiativen, innovativen Mobilitätsprojekten und Konzepten der Nahversorgung. Auf aktuelle Herausforderungen wie die Corona-Pandemie reagiert das BMEL zum Beispiel durch die kurzfristige Unterstützung von ehrenamtlichen Initiativen über „Ehrenamt stärken. Versorgung sichern“. Besonders im Bereich der Digitalisierung ist das BULE mit „Land.Digital“, den „Smarten.Land.Regionen“ und der Forschungsbekanntmachung „Ländliche Räume in Zeiten der Digitalisierung“ breit aufgestellt. Im Zuge dessen wird die Entwicklung kleinerer digitaler Dienste für das Dorf genauso unterstützt wie die Einführung neuartiger digitaler Plattformen für größere Regionen.

Mit der Umsetzung des BULE ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) betraut. Das rund 40-köpfige Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der BLE fördert als Projektträgerin und Projektträger im Auftrag des BMEL Modell- und Forschungsvorhaben in den verschiedenen Schwerpunktthemen und berät das BMEL inhaltlich und operationell. Außerdem organisiert und konzipiert es Wettbewerbsformate wie „Unser Dorf hat Zukunft“ als weiteres Instrument der ländlichen Entwicklung. Aus den geförderten Vorhaben gewinnt es Erkenntnisse, bereitet diese auf und stellt sie Politik und Öffentlichkeit zur Verfügung. Bei Fachveranstaltungen, Messen und Vernetzungstreffen ermöglicht das Team des KomLE gemeinsam mit dem BMEL den Dialog mit Akteurinnen und Akteuren und vermittelt aktuelle Ergebnisse aus den Projekten.

Land.Digital

Die 2017 veröffentlichte Bekanntmachung „Land.Digital: Chancen der Digitalisierung für ländliche Räume“ war die erste Fördermaßnahme des BULE zur Stärkung der Digitalisierung. Land.Digital fördert innovative Modellvorhaben, die auf örtlicher Ebene digital unterstützte Lösungen für den ländlichen Raum erproben. Dabei unterscheiden sich die einzelnen Projekte im Hinblick auf die Projektideen, die Lösungsansätze, die Zielgruppen und die digitalen Anwendungen stark. Nicht immer geht es darum, neue digitale Anwendungen zu entwickeln, teilweise werden auch bereits bestehende Anwendungen individuell an den Bedarf der jeweiligen Zielgruppe- und Region angepasst. Insgesamt soll die Attraktivität ländlicher Räume durch digitale Anwendungen erhöht und Antworten auf die Fragen gefunden werden, welche Chancen und Potenziale die Digitalisierung bietet – aber auch welche Hindernisse es weiterhin gibt. Die Verstetigung der Projekte nach Förderende ist erklärtes Ziel, so sollen sich je nach Projekt beispielsweise selbst tragende Geschäftsmodelle entwickeln oder eine langfristige Etablierung der Erfolge beim Landkreis oder einer anderen Institution erreicht werden.

Ein Drittel der insgesamt 61 mit je bis zu 200.000 Euro geförderten Land.Digital-Projekte führen Unternehmen aus dem Softwarebereich durch, ein weiteres Drittel öffentliche Einrichtungen. Auch der Bildungsbereich ist mit Zuwendungsempfängern aus den Hochschulen und Universitäten vertreten, nur vereinzelt empfangen Stiftungen, Akteurinnen und Akteure aus dem Gesundheitssektor, Vereine und

kirchliche Einrichtungen eine Zuwendung. Die Vorhaben entwickeln Ansätze und Lösungsstrategien die genau an die lokalen Bedingungen angepasst sind, was vor allem daran liegt, dass die Projektleitungen die Bedürfnisse ihrer Regionen sehr gut kennen und optimal vernetzt sind. Die Projekte lassen sich vor allen in vier Formen der digitalen Anwendungen gliedern: Zum einen werden Plattformen etabliert, die verschiedene Angebote der Daseinsvorsorge bündeln. Eine weitere Form sind soziale Netzwerke, mithilfe derer die Anbieterinnen und Anbieter und Nutzerinnen und Nutzer interagieren können. Daneben spielt die Virtualisierung von Leistungen eine Rolle, etwa die Videosprechstunde einer Arztpraxis. Eine vierte Form ist die Übertragung von bereits in anderen Kontexten existierenden digitalen Lösungen auf den ländlichen Raum.

Das Land.Digital-Projekt „CoWorkLand“: Vom urbanen Trend zur Chance fürs Land

Ein erfolgreiches Beispiel für die Übertragung von existierenden digitalen Lösungen auf ländliche Regionen ist das Projekt „CoWorkLand“. Es greift den städtischen Trend des Coworkings - also das gemeinschaftliche mobile Arbeiten in gemieteten Räumen - auf und überträgt ihn auf ländliche Standorte. In Kommunen bestehen allerdings andere und sehr unterschiedliche Voraussetzungen und Zielgruppen für den erfolgreichen Betrieb eines Coworking-Spaces als in der Stadt, was eine Gründung stets zur Herausforderung macht. „CoWorkLand“ unterstützt daher Gründer von Coworking-Spaces auf dem Land und treibt die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch in dieser rasant wachsenden Szene voran. Zunächst lag der Schwerpunkt des Projekts auf der Region rund um Kiel. Aufgrund der hohen Nachfrage ist „CoWorkLand“ mittlerweile mit Regionalbüros in Baden-Württemberg, Bayern und in Niedersachsen vertreten und berät Betreiberinnen und Betreiber, Gründerinnen und Gründer und Interessierte deutschlandweit. Temporär aufstellbare Pop-Up-Spaces in Containern bieten zum Beispiel die Möglichkeit, das Potenzial einer Kommune für den dauerhaften Betrieb zu testen. Um die hohe Nachfrage zu bewältigen, haben sich die Coworking-Space-Betreiber von „CoWorkLand“ 2019 zusammengetan und die Genossenschaft „CoWorkLand eG“ gegründet. Die Genossenschaft hat derzeit 64 Mitglieder und 30 offene Coworking-Spaces – Tendenz steigend. Als Selbstorganisation bietet sie neben Vernetzungsmöglichkeiten eine gemeinsame Infrastruktur sowie Qualifikations- und Beratungsangebote für Akteurinnen und Akteure rund ums Coworking auf dem Land. Da mobiles Arbeiten und neue Formen der digitalen Arbeit durch die Corona-Pandemie einen zusätzlichen Schub erhalten haben, wird Coworking auch abseits der Ballungsräume voraussichtlich eine immer größere Rolle spielen.

Das Land.Digital-Projekt „Mein Rhein-Lahn Kreis 55 plus“:

Ziel des Projektes ist es, ältere Menschen im Rhein-Lahn-Kreis und Nassauer Land den Zugang zum sozialen Miteinander und zu regionalen Unterstützungsmöglichkeiten zu erleichtern. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FernUniversität in Hagen haben dafür mithilfe der 200.000 Euro Förderung aus dem BULE die App „meinDorf55±“ entwickelt. Sie hilft älteren Menschen dabei, sich in die Gemeinschaft im Dorf und der Region einzubringen. Die App bündelt seniorengerechte und -relevante Angebote der Region und informiert über Veranstaltungen, Projekte, Termine oder Kleinanzeigen. Außerdem ermöglicht sie es Nutzerinnen und Nutzern, Gleichgesinnte zu finden und sich zum Beispiel für einen Kinobesuch zu verabreden. Damit die App auch zu den Wünschen der Nutzerinnen und Nutzer passt, unterstützen die Mitglieder der Initiative "55 plus-minus" und des Seniorennen- und Seniorenbüros „Die Brücke“ die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ehrenamtlich bei der Weiterentwicklung der App. Seniorinnen und Senioren testen die Anwendung immer wieder, um sie sukzessive optimal an die Bedürfnisse der Menschen vor Ort anzupassen. Interessenten können die App in den von der über das Projekt finanzierten Gemeindepädagogin organisierten „App-Cafés“ in Gemeindezentren kennenlernen und Berührungspunkte mit der Technik

abbauen. „meinDorf55±“ nutzen mittlerweile rund 800 registrierte Mitglieder. In Zeiten der Corona-Pandemie ist die App zum unverzichtbaren Bindeglied und Kontaktmedium gegen die Vereinzelung älterer Bürger in ihren Wohnungen und gegen die Sprechbehinderung ausgelöst durch Maskenpflicht und Abstandsgebot geworden.

Das Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen

Mit dem breit angelegten Modellvorhaben Smarte.Land.Regionen setzt sich das BMEL für die Digitalisierung in ländlichen Räumen ein. Hierzu unterstützt das BMEL ab 2021 bis 2024 sieben Landkreise – so genannte Modellregionen – bei der digitalen Transformation im Bereich der Daseinsvorsorge mit je bis zu einer Million Euro.

Ziel des Modellvorhabens ist es, die Daseinsvorsorge für die Bevölkerung in den Modellregionen zu sichern und zu verbessern. Dabei ist das Themenspektrum an Basisdienstleistungen zur Sicherung der Grundbedürfnisse sehr vielfältig und reicht von der Optimierung des Nahverkehrs, über die Verbesserung der Gesundheitsversorgung bis hin zur Steigerung von Teilhabemöglichkeiten.

Entscheidend ist, dass die Bevölkerung vom Modellvorhaben profitieren kann. Darüber hinaus sollen mit Hilfe übertragbarer digitaler Strategien und Maßnahmen existierende Standortnachteile in den Modellregionen kompensiert, vorhandene Stärken weiter ausgebaut – und somit lebenswerte ländliche Regionen gestaltet werden.

Um das Ziel der verbesserten Daseinsvorsorge zu erreichen, entsteht während des Modellvorhabens eine digitale Plattform, auf der neue prototypische Dienste erprobt werden können. Diese Plattform und die Dienste werden allen Modellregionen zur Verfügung stehen. Perspektivisch sollen die entwickelten Angebote auch auf weitere Landkreise übertragen werden, so dass möglichst viele Regionen davon profitieren. Denn die gemeinsame Nutzung von Ressourcen ist wichtig, damit die digitalen Lösungen auch langfristig wirtschaftlich tragfähig sind.

An der Umsetzung des Modellvorhabens sind zukünftig mehrere Einrichtungen partnerschaftlich beteiligt. So fungiert das BMEL als Fördermittelgeberin/Fördermittelgeber, der Deutsche Landkreistag (DLT) als wichtige/r Multiplikatorin und Multiplikator sowie das Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE) in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Geschäftsstelle des Modellvorhabens. Mit dem Fraunhofer-Institut für Experimentelles Software Engineering (IESE) ist eine renommierte Forschungspartnerin/ ein renommierter Forschungspartner damit beauftragt, die technische Entwicklung, Erprobung und Erforschung der digitalen Plattform und Dienste umzusetzen. Die sich noch im Auswahlprozess befindenden Modellregionen sollen für die strategische und thematische Ausrichtung der Digitalisierung sowie den Partizipationsprozess vor Ort verantwortlich sein. Zusätzlich soll eine externe IT-Prozessbegleitung die Modellregionen bei der Einführung der digitalen Lösungen unterstützen. Mittels einer Online-Beteiligungsplattform soll die Bevölkerung am Digitalisierungsprozess in den Modellregionen teilhaben können. Darüber hinaus ist geplant, zur Qualitätssicherung eine sozialwissenschaftliche Begleitforschung zu beauftragen, die die Umsetzungsprozesse evaluiert und die Wirkungen der Fördermaßnahme untersucht. Voraussichtlich werden Anfang des Jahres 2021 alle oben genannten Partnerinnen und Partner feststehen.

Forschungsförderung: Ländliche Räume in Zeiten der Digitalisierung,

Die dritte strategische Säule des BULE zur Stärkung der Digitalisierung ist die Forschungsförderung. Mit der Forschungsfördermaßnahme „Ländliche Räume in Zeiten der Digitalisierung“ unterstützt das BMEL Forschungsprojekte, deren Fokus sich auf Themen der Digitalisierung in ländlichen Räumen richtet. Die Erkenntnisse sollen dazu dienen, Wissensgrundlagen und Handlungsempfehlungen für eine

passgenaue Politik im Bereich der Digitalisierung in ländlichen Regionen zu schaffen. Im Mittelpunkt der 2018 veröffentlichten Bekanntmachung standen fünf Themenaspekte:

- Wirtschaft und Erwerbstätigkeit, zum Beispiel Unternehmensgründungen oder Coworking
- Veränderung des sozialen Zusammenlebens und ländlicher Lebenswelten, etwa im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements
- die Teilhabe verschiedener Bevölkerungsgruppen am digitalen Wandel, also Aktivierung, Hemmnisse, Qualifizierungs- und Motivationsbedarf einzelner Gruppen
- Ländliche Regionalentwicklung und neue digitale Instrumente und Strategien, beispielsweise Online-Beteiligungsformate oder interkommunale Vernetzung
- Beiträge der Digitalisierung zur Daseinsvorsorge und Sicherung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, etwa in der Nahversorgung oder der medizinischen Versorgung

Auch Querschnittsthemen wie der Vergleich verschiedener Raumkategorien und europäischer Länder sowie Synergien verschiedener Bereiche der Daseinsvorsorge konnten Gegenstand der Förderung sein.

Die 14 geförderten Projekte haben im Frühjahr 2020 ihre Arbeit aufgenommen und betrachten eine große Vielfalt an Themen und Fragestellungen. Sie erhalten eine Förderung in Höhe von je maximal 300.000 Euro für einen Projektzeitraum von drei Jahren.

Projektbeispiele: Das Ehrenamt und „Hidden Champions“ unter der Lupe:

Das Projekt "Digitales Engagement auf dem Land – Eine qualitative Bestandsaufnahme individueller und gesellschaftspolitischer Erfolgsfaktoren für innovative Engagementformen im ländlichen Raum", untersucht zum Beispiel Formen und Gelingensfaktoren digitalen ehrenamtlichen Engagements im ländlichen Raum. Mittels Recherchen und Befragungen wird vom Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS) der Evangelischen Hochschule Darmstadt der aktuelle Stand des digitalen Engagements im ländlichen Raum erfasst, systematisiert und beschrieben. Am Ende stehen Best-Practice-Beispiele sowie konkrete Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis zur Weiterentwicklung des digitalen Engagements in ländlichen Kommunen.

Mit erfolgreichen Unternehmen im ländlichen Raum, sogenannten „Hidden Champions“ befassen sich beispielsweise die Universitäten Hannover und Gießen gemeinsam. Sie möchten den Beitrag der „Hidden Champions“ zur Stabilisierung und sozioökonomischen Weiterentwicklung des ländlichen Raums darlegen. Dazu gehört die Erfassung der "Hidden Champions" selbst, ihrer Strategien im Zuge der Digitalisierung und der Wechselwirkungen zwischen Hidden Champion und Region. Das Forschungsprojekt identifiziert Gelingensfaktoren, die zur erfolgreichen Ausschöpfung von Digitalisierungspotenzialen beitragen. In der politischen Praxis können auf Basis dieses Wissens passende Förderinstrumente zur Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum konzeptioniert werden.

Weitere Informationen zum BULE unter: www.bmel.de/bule und unter www.ble.de/bule
www.ble.de/bule-newsletter

*Joana Bach, Tobias Federwisch, Iris Fryczewski und Lisa Kroggel
vom Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE)*